My Knight in shining armor

und plötzlich ist es Liebe...[SasuSaku]

Von Yuri-hime

Kapitel 7: Shadows of my Past

Nach sehr, sehr, sehr langer Wartezeit, gehts jetzt endlich weiter^^

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Ein Schrei gellte durch die Höhle und riss Sasuke aus seinem mühsam errungenen Schlaf. Er packte sein Schwert, richtete sich taumelnd auf und schaute sich um. Auch seine Männer waren aus dem Schlaf gerissen worden.
„Mylord“, rief Ronald und Sasuke, jetzt hellwach eilte zu ihm.
Sasuke sah sofort, dass Sakura nicht mehr neben ihrem ältlichen Gefährten lag, der sich jetzt mühsam aufsetzte. Er wirbelte herum und blickte zum Ausgang der Höhle, wo einer seiner Männer mit dem Mädchen rang. Er wollte seinem Mann zu Hilfe eilen, da hielt Roland ihn mit zittriger Stimme zurück: „Sie schlafwandelt nur.“
„Sie versucht nicht zu fliehen?“
„Nur den düsteren Erinnerungen, die sie im Schlaf heimsuchen. Oft ist es nicht leicht, sie aufzuwecken, Mylord“, rief Roland ihm noch hinterher. „Ihr müsst sie vielleicht schütteln oder sogar schlagen, um sie aus ihrem Traum zu befreien.“

Sasuke lief zu seiner Wache, die ganz offensichtlich nicht wusste, wie sie mit der wild um sich schlagenden Sakura umgehen sollte. Er sah sofort, dass Ronald recht gehabt hatte: Sakuras Gesicht war angstverzerrt und als er sie beim Namen rief, deutete nichts in den weit aufgerissenen Augen darauf hin, dass sie ihn hörte. In nahezu unverständlichem Dialekt faselte sie etwas über ihre Mutter. Was Sasuke jedoch am meisten beunruhigte, war, dass sie mit der Stimme eines kleinen Kindes sprach.
„Sakura“, herrschte er sie an, entriss sie der Wache und schüttelte sie. “Wacht auf!“
„Ich muss raus aus diesem Loch. *Maman* braucht Hilfe.“ Sakura trommelte auf Sasukes Brust, um sich aus seinem Griff zu befreien. „Hörst du nicht, wie sie schreien?“
„Hier schreit niemand außer Euch. Wacht auf, es ist nur ein Traum.“
„Nein! *Maman* schreit!“ Als Sasuke sie ein zweites Mal schüttelte, sank Sakura an seine Brust. „Ich war zu klein, um ihr zu helfen, aber jetzt bin ich größer.“ Sakura machte ein verwundertes Gesicht über die eigenen Worte, als sie langsam aus ihrem Albtraum auftauchte. „Das stimmt nicht. *Maman* ist tot. Das kann ich nicht ändern.“
„Nein, das könnt Ihr nicht.“ Sakura drohte wegzusacken, aber Sasuke hielt sie fest, krampfhaft darum bemüht, nicht zu beachten, wie angenehm sie sich in seinen Armen anfühlte. „Man kann die Zeit nicht zurückdrehen und das Schicksal eines anderen

Menschen ändern."
„Aber es war so ein schreckliches Schicksal, so voller Schmerzen, ich sehe noch immer das ganze Blut", flüsterte Sakura. „Ich konnte es nicht wegwischen. Ich habe es versucht, aber ich war zu klein. Und um sie vor der Sonne zu schützen, habe ich ihre Augen geschlossen."
Sasuke bemerkte erleichtert, dass Sakura wieder mit normaler Stimme sprach, und geleitete sie sanft ans Feuer. Kurz begegnete er Ronalds Blick, und der Alte nickte und legte sich wieder hin. Mit einem mahnenden Blick schickte Sasuke seine Männer zurück auf ihr Lager oder auf die Wachposten. Etwas sagte ihm, dass Sakura kein Publikum wollte, obwohl er sich fragte, warum er sich dessen so sicher war.

„Ich sollte mich wieder hinlegen", murmelte Sakura.
„Trinkt das hier", befahl Sasuke, reichte er den Weinschlauch und setzte sich neben sie.
Langsam erholte sich Sakura von den Schrecken ihres Albtraumes und konnte Sasuke wütend anfunkeln, während sie einen Schluck von dem süßen Wein nahm. Es war ihr peinlich, dass sie ihre Schwäche und Angst vor Sasuke und seinen Männern gezeigt hatte. Sakura wusste, dass viele Männer den Tod ihrer Mutter als Schande betrachtete, obwohl keine der Frauen um dieses grässliche Schicksal gebeten hatte. Das war einer der Gründe, warum sie nie über den Tod ihrer Mutter sprach. Sakura ertrug es nicht, dass man schlecht von ihrer Mutter dachte und sie für ehrlos oder feige hielt. Dieses Denken brachte Sakura zur Weißglut, insbesondere weil sie wusste, dass solche Männer durch nichts von ihrer Meinung abzubringen waren.
„Glaubt Ihr etwa, dieser Wein könnte mich von meinen Träumen befreien?" Sakura flüsterte fast.
„Vielleicht für den Rest dieser Nacht", antwortete Sasuke. „Ich wünschte nur, ich hätte einen Trank, mit dem ich Euch für immer von Euren finsteren Erinnerungen befreien könnte. Ihr habt Eure Mutter sterben sehen?"
„Nein, ich habe ihr dabei zugehört. Ihr und all den anderen Frauen, die dem Feind in die Hände fielen."
„*Ihr habt zugehört*", Sasuke wagte nicht, sich vorzustellen, was ein derartiges Erlebnis in einem Kind auslösen mochte.
„Ja. Meine Mutter versteckte mich in einem dunklen Loch und deckte es mit Unrat zu. Sie wies mich an, mich nicht zu rühren und keinen Mucks von mir zu geben. Ich war zwar nicht gerade das gehorsamste Kind", Sakura lächelte gequält, „doch dieses Mal gehorchte ihr ihr aufs Wort. Ich hockte im Dunklen, bis alles still war, dann kroch ich heraus und sah, was Männer Unschuldigen antun können."

Sasuke zuckte innerlich unter ihrem anklagenden Blick zusammen. „Ich kann nicht behaupten, frei von diesen Verbrechen zu sein, doch weder ich noch meine Männer haben uns je brutal an einer Frau vergangen." Er seufzte und schüttelte den Kopf. "Doch ich kämpfe schon unter frevelhaften Kriegern und in Schlachten, bei denen solche Verbrechen begangen wurden. Da ich nicht behaupten kann, diese ruchlosen Taten gestoppt zu haben, muss ich wohl einen Teil der Schuld auf mich nehmen. Und wo war Euer Vater?"
„Er rannte um sein Leben und brachte seine Söhne in Sicherheit."
„Und überließ Frau und Tochter einem blutrüstigen Feind?"
„Nichts ist meinem Vater so kostbar wie seine Söhne. Töchter kann man höchstens gewinnbringend verheiraten, sagte er oft, und eine neue Gattin findet sich schnell.

Meiner Mutter folgten zwei weitere Frauen ins Grab. Da ihm keine der beiden einen Sohn schenken konnte, hat er das weibliche Geschlecht verflucht und gibt sich nicht mehr mit ihm ab."
„Dann habt ihr also drei Mütter verloren?"
„Nein, nur die eine. Ihre Nachfolgerinnen waren bloße Schatten für mich, die durch die Gänge von Edinburg huschten. Sie hatten weder Verwendung noch Liebe für mich und ich ließ sie in Ruhe. Nach dem Tod meiner Mutter wurde ich in Ronalds Obhut gegeben und dort bin ich verblieben."

Sasuke konnte sich eine derart traurige Kindheit nur schwerlich vorstellen. Auch seine Familie hatte ihre Probleme gehabt, doch zu keinem Zeitpunkt war er sich unerwünscht vorgekommen. Trotz Streit und Zänkerei war er seiner Familie eng verbunden, sowohl den nahen als auch den entfernten Verwandten. Nach dem, was Sakura sagte, hatte sie mit ihrer Mutter die Einzige in der Familie verloren, die sie geliebt hatte, so dass ihr nur noch Roland blieb, ein Mann, den viele als einfachen Diener betrachtet hätten.
Sasuke beobachtete Sakura, als sie noch einen Schluck Wein trank, erleichtert, dass etwas Farbe in ihre Wangen zurückkehrten. Es war nicht schwer, das Kind in dieser Frau zu sehen. Sakura Macfarlane musste ein entzückendes Kind gewesen sein, dennoch hatte ihr Vater sich ihrer entledigt, wie eines lästigen Insekts. Nur kurz überlegte Sasuke, ob sie ihm die Wahrheit erzählte. Ihre Angst war zu echt gewesen und ihrem freudlosen Leben sprach sie, als hätte sie es angenommen und nicht, als wollte sie Mitleid erheischen.
„Dieser Ronald hat seine Aufgabe gut erfüllt", bemerkte Sasuke.
„Ja, obwohl das mancher anders sähe." Sakura lächelte schwach und warf ihrem schlafenden Lehrmeister einen Blick zu. „Ronald hat mir alles beigebracht, was er konnte, und freizügig sein Wissen mit mir geteilt, doch es sind nicht die Fertigkeiten oder Kenntnisse, die von einer Frau von Stand erwartete werden."
„In diesem rauen Land dienen Euch diese Fertigkeiten wahrscheinlich besser."
„Das stimmt, außer bei der Suche nach einem Mann." Kurz fragte sich Sakura, warum sie so offen mit diesem Normannen sprach, doch sie war einfach zu müde, um ihre Zunge im Zaum zu halten. Und nachdem sie ohnehin nicht lange miteinander zu tun haben würden, spielte es auch keine Rolle, was er von ihr wusste. „Ein Mann achtet bei der Wahl der Frau in erster Linie auf Land, Vermögen oder Machtgewinn, danach auf Eigenschaften wie Geschick mit der Nadel und höfische Manieren. Letztendlich ist die Frau nur ein Werkzeug für ihn, Söhne zu gebären. Aye, ich könnte Söhne schenken, denn meine Mutter brachte vier zur Welt, doch abgesehen davon, würde ich einem Mann kaum Nutzen bringen. Nicht mit einem Vater, der so viel Unheil anrichtet und sich so viele Feinde macht."

Was Sakura sagte, stimmte und die Begründungen waren durchaus gängig und allgemein akzeptiert. Nach eben jenen Kriterien hatte auch Sasuke die Suche nach einer Frau ausgerichtet, doch nun beschämte es ihn. Das Mädchen klang weder anklagend noch wütend, doch allein durch die nüchterne Aufzählung klangen die Heiratsgründe plötzlich kalt und herzlos. Sasuke gestand sich diese berechnende Haltung nur ungern ein, doch er wusste auch, dass man ihn für einen hoffnungslosen Tölpel hielte, würde er bei der Wahl der Ehefrau nicht auf Stammbaum, Fruchtbarkeit, höfisches Benehmen und Gewinn achten. Andererseits, ging es ihm unwillkürlich durch den Kopf, wäre auch der Mann ein Narr, der Sakura nicht als Gattin in Betracht

zog, trotz all ihrer Mängel.
„Ein Mann muss an seine Zukunft denken“, sagte Sasuke.
Sakura fragte sich, warum er dabei klang, als müsste er sich rechtfertigen oder gar entschuldigen. Sasuke von Erasmus war ein gebildeter Mann von edler Herkunft. Solche Männer wählten ihre Frauen mit Bedacht aus. Das war unter diesen Männern nicht nur gang und gäbe, sondern wurde auch von ihnen erwartet. Sakura kam zu dem Schluss, dass sie vor Müdigkeit Dinge aus seiner Stimme heraushörte, die dort nicht waren.
„Ich denke, ich habe meine Furcht fürs Erste überwunden, Sir Sasuke“, erklärte sie und erhob sich. „Ich lege mich nun wieder hin und hoffe, die allgemeine Nachtruhe nicht noch einmal zu stören.“
„Es gibt keinen Grund, sich für etwas zu entschuldigen, wofür man nichts kann“, bemerkte Sasuke. „Die Wenigen von uns sind gänzlich frei von Albträumen.“
„Mag sein, doch werde ich mich bemühen, meine Umwelt nicht mehr mit meinen Problemen zu behelligen. Schlaft wohl, Sir Sasuke.“
„Schlaft wohl“, antwortete er und sah ihr nach, wie sie zu Ronald zurückkhrte.
Als sie sich in ihrer Decke hüllte, musste Sakura den Impuls unterdrücken, sich nach Sasuke umzusehen. Es war ein großer Schreck gewesen, sich nach ihrem Albtraum in seinen Armen wiederzufinden. Umso mehr, weil ihr auffiel, dass seine Berührung und die tiefe Stimme dazu beitrugen, ihr die Furcht zu nehmen. Sie wollte auf keinen Fall, dass er das bemerkte.
Insbesondere nicht, nachdem er nun so gut wie alles über ihr Leben wusste, dachte sie voll Abscheu über sich selbst. Ihren Worten freien Lauf zu lassen erschien ihr jetzt entsetzlich töricht, und das nicht nur, weil Sasuke nun so viel von ihr wusste. Seine Antworten hatten einiges über ihn enthüllt, darunter, dass er ein einfühlsamer Mensch war. Doch Sakura wollte nicht von Sasukes Vorzügen wissen. Sie hatte ohnehin schon damit zu kämpfen, sich seiner Anziehungskraft zu entziehen. Sakura seufzte und betete einmal mehr, ihr Vater möge sich nicht querstellen und sie auslösen.

xxxxxxxTBCxxxxxxxxxxxxxx

Ich hoffe es hat euch gefallen. ^^ Nächstes Kapitel kommt hoffentlich schneller, bis dann....

P.s An dieser Stelle wollte ich mich noch ganz herzlich für all eure lieben Kommentare bedanken. Ohne euch hätte ich schon längst aufgegeben!!